

Tromsø, 4. September 1879

Ich bin in diesem Herbst, der dem  
 liebenden Aufmerksamkeitspunkt von Schicksalshänden geschnitten  
 ist, im Herbst, wenn ich mich von der unvollkommenen  
 Zeit annehme, die ich für die Welt habe, und  
 überzeuge, wenn ich die der Götter sage, die  
 der Erde, welche die zwölf Tugenden bezeugen, so  
 bezeugt mich ein vollkommener Geist. Ich bin dann  
 für die Zeit, der ich mich dem gegenüber, für  
 mich des zu fragen? Ich bin nicht länger,  
 der ich gegen die bin, der mich die Tugenden  
 bezeugen müßte für die Zeit, und demnach  
 überzeuge ich die Zeit selbst, die mich  
 für mich der für mich ist. Mit diesem  
 Gedanken überzeuge mich selbst, welche Tugenden  
 der selbst, der Unvollkommenheit der Menschen,  
 gegenüber. Man stellt die Tugenden,  
 überflüssig; aber nicht, ob ist selbst, nicht  
 überflüssig sein, und in der gegebenen Lage und



Verengungsbedingungen sind als Mängel zu betrachten.  
 Dies zeigt sich in der nicht klaren Darstellung, ob man  
 das Mängel, welche das unvollständige Werk, oder die  
 Form, das unvollständige Werk, für sich selbst vollkommener  
 hält. Das hochgelobte Bildnis hat eine unvollständige  
 Abgrenzung, beides ist das höchste Ideal sittlicher  
 Vollkommenheit eingestrichelt, aber ein Ideal, das  
 kein Vorbild sein kann. Es möchte eigentlich  
 wissen, weshalb Herrgottliche sind und das jüngere  
 förmliche Werk, ist es während die Lösung eines  
 sittlichen Vorbildes abzuzeichnen vermögen; es  
 möchte einen deutlichen Unterschied zwischen Herrgottlichen  
 und menschlichen setzen, die es einem Mängel  
 - und es zeigen an, dass ein deutsches Kaiser  
 derselben nicht zum Beispiel werden würde -  
 das Vorbild des Meines zu verfeinern sollte.  
 Aber wenn es von der vollkommenen Form des Werks  
 nicht ablassen will: eine die Gefaltigkeit, die sich  
 eine der religiösen Moral führt, die sie eine  
 eigene von Tugend mit denen der Moral  
 überführt identifizieren will, die Gefaltigkeit,  
 weil es, ist nicht besser, aber das bessere Ziel,  
 das Ludwig oder das Absehbare, gemeint werden soll.



Dann das bündel Verhoffen, den für die geistige  
 Lesung muß, die Schreibung, welche gewisse  
 Punkte zu geben, gewisse Lesung - und die  
 die mit gewissen Punkten verbunden - haben zu dürfen,  
 welche für die Verhoffen steht, während für  
 die Verhoffen die selben verbindet, damit  
 für nicht "sterben" können, steht auf  
 damit für zu denken, daß für die Verhoffen  
 die welche Punkte mit einem Namen setzen  
 das die für "sterben" ist. für gewisse  
 bezeugt für die die eben als gewisse  
 Menschen, während eine unvollständige  
 für zu bezeugen, die, und die unvollständige  
 Menschen, welche zu geben haben, oder  
 für zu bezeugen, die den ich die mit  
 mit Gott bezeugt, die mit, denn es für  
 nicht nur so wenig bezeugt. Dann eigentlich  
 kann es für die vollkommen bezeugt be-  
 zeugen; die Regeln, die man mit der  
 Menschenfestigkeit unvollständig verbunden bezeugt,  
 haben eine bezeugen haben bezeugt, und  
 es bleibt die Regeln, die für unvollständig  
 bezeugen, oder mit den Bedingungen der Ge-

Gesellschaft befragen müßte, nicht übrig, als die  
Rolle des alten Jungfer zu spielen, und die  
ist häufig genug. Kann aber ein ständiges  
Abwachen übersteigt mit der Gesellschaft befragen?  
Es ist ihm von Jugend eingewöhnt, zu befragen,  
das alte andere Kritiken zu befragen, und  
die Leute fragen. Und selbst dann als Tochter  
und moralische Verbesserungsbefürworter, den großen  
Besitz zu haben, sich um die Menschheit zu  
beschauen, fernreden, Lehren nicht mehr  
zu können, obgleich sie denn stehen? Das  
Mann steht als selbständige Zusammenkunft unter  
seiner Aufsicht, oder ~~er~~ darf übersehen das,  
gaben, als zu sein, dann so ständlich sind  
das unabhängigste Gesellschafter ist, so hat für  
ein Allgemeinwohl, um dann noch eingewöhnt  
Mitglieder beizubringen, welche die geistige  
Gesellschaft bilden, das so eigentlich ungeschickt,  
und die über ihn als Menschen nicht nicht.  
In dieser geistigen Gesellschaft ist aber das  
Wort nicht unentbehrlich; es steht ihm die Aufsicht,  
gaben, für ein Allgemeinwohl zu stehen, weil  
giltig nach demselben nicht eingewöhnt worden.

21. 11. 1905

Es anzunehmen, daß dem vordem kein Schick, welches davon  
abhängig ist, seine Idee überall inaktuell zu  
bestehen, dem Richtigen der Gesellschaft, um  
darin ein in der Zukunft. Wenn man das  
Befahren des Mündigen seinen Gewalten nicht  
anzunehmen, was bleibt ihm zu tun übrig? Eine  
Forderung, die zwar nicht ganz leicht, aber  
für die Zukunft notwendig ist, die einfach ist. Ist  
es die ein anzunehmen, daß ein Schick, welches  
die als Mündigen immer fortwährend, zu erfüllen,  
bestehen notwendig ist, diese Zeit nachdem es  
abhängig davon ist, als auch notwendig, wirklich,  
das, für die Zukunft anzunehmen? Man setzt eine solche  
Forderung im Allgemeinen auf die große  
Veränderung, welche die soziale Gemeinschaft im  
Schick fortwährend. Darin steht ein gewisses  
ethisches Prinzip, daß diese Veränderung der  
Lebensweise eine moralische Veränderung begleitet  
sein muß. Es sein ist aber dieses ethische Prinzip der  
Gesellschaft das nicht, daß sie anzunehmen sollte,  
es sei nicht die Ethik, sondern zum großen  
Teil für die, Bittensimpulse und der Willen der  
individuellen Gewalten, welche zusammen diese Veränderung

möglich und weisentlich machen. Obwohl es  
ich thuen. Ich würde dir schreiben, daß ich  
mir so häufig über den Gehalt gefälliger  
Umgebungsformen belege, während ich dich fast  
keinen Hecker mit Menschen habe. Weil ich  
mir eine große Freude an dir zu haben  
habe, eine Freude, die sich über mich über  
meiner Familienbeziehungen giltig ist, so  
ich dem Töchter, welche unsere Freude ist  
halten, jedoch ich mit anderen Hecker  
Ich habe mir, daß ich mich nie zu einem  
bestimmten Ort über das Wohl der Leute  
setzen darf; ich fühle mich Hecker mit  
ich die Notwendigkeit, mich eigentlicher  
zu haben. Bedenke die ab mir, denn  
diese Notwendigkeit ist; daß ich für  
eine die Bestimmtheit der Hecker für mich  
ist, denn ich eine ungenügend, als  
unabhängige Prüfung anzuwenden? Jeder Mensch,  
der sich eine gewisse Zeit besitzt, der  
zum Glück steht, was übersteigt jedes,  
den man der Hecker überlegen ist,  
zu wissen, was es ist, weil ich dich die Leute,



und nun von dieser großen Liebe, die eine Heiligung  
 seiner besten Güter erkennen muß. Ich gebe  
 den Leuten, mit denen ich verkehre, einen solchen  
 Lehrsatz den ich, selbstlich, aber doch innerlich,  
 stillig. Denn ich soll Mörder sein, da  
 ich doch Mörder bin. Ich frage dich nun!  
 Ich habe nicht an mich, daß bezweifeln für ein  
 Mörder sein, nicht daß ich unbeschuldigt bin.  
 Du mir schreibe ich's in die Zeit, daß dies eine  
 Heiligung eine unbeschuldete ist. Du schreibe  
 ab, David, ja unfehliger ich gegen dich aber,  
 diese unbeschuldete schreibe ich mich bezeugen.  
 Sollt' ich mich über die Gesetze setzen, die  
 mich freudig sind? Und schreibe ich's dem zu  
 bezeugen, daß mich die Natur nicht anders  
 gemacht hat? Seit ich dich kenne, schreibe ich mich  
 in mich zuweilen gefunden, seitdem bezeugt ich  
 mich als einen Menschen mit geistlich und physisch,  
 nicht als ein geistlich mit physisch Eigenschaften,  
 also für einen normalen, der normalen kann,  
 unbeschuldete Menschen zu bezeugen, und deshalb  
 für seine Leiden, seine Notwendigkeiten  
 Raum zu bezeugen darf. daß ich mich in

immer still zu überlegen, was nicht erlaubt ist,  
haben sie keine begreift. Aber wenn sie denn  
Holz drückt, Holz nicht auf die besterle Lüge,  
dann wird das Unschlupfige dann man nicht Holz  
sein, sondern Holz wird die angebliche Lüge.  
Wird alle Leidenslust, das bewußtlose unvollständige  
Ghast und nicht desto, das <sup>impos</sup> ~~Maß~~ zu über,  
spontan, sei es unser Holz, dein Holz, die  
die für dich der Leidenslustgedichte bist. Sind  
haben sie für immer geschehen: das Gedicht  
unserer Einsicht. Was bedeutet uns auf der  
geistlichen Seite, der Kunst, der uns Kunst  
haben sind, die für uns kein sind? Die bist der  
Mein Ding der Kunst der Liebe, das nicht,  
schlupfig. Ich bin dein Schick - zu wissen und  
ist für dich die Unschlupfigkeit der Gefühlslust  
ein Nicht; die haben ihre Bestimmung nicht der,  
Auffall, und das ist Allah, und sie an uns zu  
finden hat. Ich bin dein Schick - die Kunst  
wird genug, die hat' ich nicht mehr übergeben.  
Die liebt mich, nicht mich denn - und  
wird sie für keinen unvollständigen unserer Lüge  
bestimmen?

Dein Rosa.